

# Investition: 440.000 Euro für neue OP-Tische

Robert-Koch-Krankenhaus Apolda setzt Modernisierung fort. Sozialministerium unterstützt das

**Dirk Lorenz-Bauer**

**Apolda.** Durchaus kein Pappentisch ist die Anschaffung von neuen Operationstischen. Das weiß wohl niemand so gut wie Uwe Koch. Der Geschäftsführer des Robert-Koch-Krankenhauses (RKK) Apolda verweist auf die Investition in den vier zentralen OP-Sälen. Immerhin 440.000 Euro wurden da unterm Strich in die Hand genommen, um diese mit je einem neuen Tisch plus Anbauteilen auszustatten.

Dass ein OPTisch jede Menge Belastungen überstehen muss, das machen ein paar Zahlen deutlich. So wird ein Tisch laut Geschäftsführer Uwe Koch in der Gesamtnutzungszeit am Robert-Koch-Krankenhaus für rund 10.000 Kaiserschnitte, etwa 5000 neue Hüften, 7000 Kniegelenkoperationen sowie 1500 Blinddarmentfernungen benötigt.

Pro Jahr finden immerhin bis zu 4300 Operationen im Krankenhaus in Apolda statt. Ein Tisch wird aber natürlich viele Jahre genutzt.



**Einer der neuen Tische in einem OP-Saal im Apoldaer Krankenhaus.**

ANDREA MINNER/RKK

Mit Blick auf die Investition hatte sich Uwe Koch frühzeitig um Fördermittel beim Land bemüht. Mit Erfolg. So unterstützt das Thüringer Sozialministerium den Kauf mit stolzen 380.000 Euro. Theoretisch könnte jeder Tisch eine Belastung

von bis zu 350 Kilogramm aushalten. In der Praxis dürfte das aber keine Rolle spielen.

Viel wichtiger sind ohnehin andere Faktoren, erklärt der Ärztliche Direktor, Chefarzt Martin Huber. Erstens: Die Lagerung des Patienten

auf dem OPTisch sei weitaus komfortabler – Druckstellen können vermieden werden. Dieses nicht zuletzt dank einzeln justierbarer Teile. Zweitens kann der Operateur noch besser hantieren, was drittens durch die ebenfalls verbes-

serte, stromsparende, weniger Wärme entwickelnde LED-Beleuchtung gewährleistet wird. Einhergehen damit diese Vorteile: Noch weniger Abschattung, separate Programmierbarkeit, so dass beim Licht noch stärker innerhalb des Operationsfeldes fokussiert werden kann. Auch die Farbtemperatur ist einstellbar, was noch idealere Sichtverhältnisse ermöglicht, sagt Chefarzt Huber im Zeitungsgespräch.

Allein in die neuen OP-Leuchten wurden also zusätzlich noch rund 124.000 Euro gesteckt.

Damit nicht genug ist nun ebenso die Batterieanlage modernisiert, was 60.000 Euro kostet. Dies sei wichtig, um die acht bis zehn Sekunden, die es bei Stromausfall braucht, bis das Notstromaggregat auf Vollast läuft, zu überbrücken, so Koch. Anders gesagt: Im Saal geht bei der OP auch dann nicht das Licht aus, wenn es mal keinen Strom aus dem Netz fließt. Obendrein wurde in den OP-Sälen in spezielle Bodenbeläge investiert.